

„Ciudades Valladas“ – neue „Städte“ im Umland lateinamerikanischer Metropolen

M 1 Das Ende der lateinamerikanischen Stadt?

„In einigen Städten Lateinamerikas sind in den letzten Jahren geschlossene städte-bauliche Komplexe entstanden, die die übliche Größe von „Barrios Cerrados“ bei weitem übersteigen und als ummauerte Städte – ‚Ciudades Valladas‘ – bezeichnet werden können. Solche Einheiten erreichen nicht selten Einwohnerzahlen von 50.000 Menschen und mehr. Alphaville in São Paulo war die erste dieser Anlagen, gefolgt von Nordelta in Buenos Aires. Inzwischen sind derartige Megaprojekte auch in Santiago de Chile begonnen worden. Für die Oberschichten sind das ‚Piedra Roja‘ und ‚Valle Norte‘, für die untere Mittelschicht ‚Larapinta‘ und ‚Valle Grande‘.

Missst man die neuen Ciudades Valladas an den Kriterien der [geographischen] Stadtdefinition, so erfüllen die Megaprojekte lediglich die Kriterien Dichte und Größe. Als reine Wohnghettos sind sie monofunktional, wenn darin Dienste angeboten werden, dann nur für die Bewohner selbst, weil Außenstehende gar keinen Zutritt haben. Ein Bedeutungsüberschuss kann auf diese Weise gar nicht entstehen. Tätigkeiten des Sekundären Sektors werden nicht zugelassen und ‚städtisches Leben‘ entfaltet sich nicht oder nur in kleinen Ansätzen, weil dieses sogar als störend empfunden wird. ... Man bleibt gern exklusiv und „unter sich“. Alles dies entspricht mehr einem ländlich-aristokratischen Lebensstil als einem

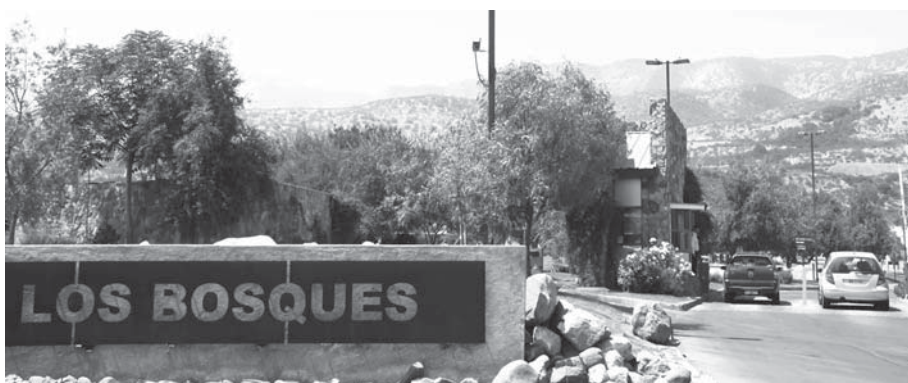
urbanen; tatsächlich vermittelt die Werbung, dass dort das ländliche Idyll im Grünen realisiert würde. Dies ist auch in den Prospekten der überaus dicht verbauten Anlagen der unteren Mittelschicht die zentrale Aussage.

Vor allem aber fehlt es den Großanlagen ... an der normalen sozialen Durchmischung einer Stadt. Nicht nur die Einkommensstruktur ist recht eng auf die jeweils angesprochene spezifische Bevölkerungsschicht zugeschnitten, auch das Berufsspektrum bleibt dann relativ klein. Die Mindestpreise der Immobilien verhindern jede Art sozialer Durchmischung. ...

Indem wichtige Funktionen der Stadt, wie die Zugänglichkeit, die öffentliche Nutzung von Straßen, Geschäften, Schulen und anderen Diensten außer Kraft gesetzt werden, erweisen sich die neuen Entwicklungen als Gegenmodell zur traditionellen Stadt. Es bleibt zu fragen, ob sie als solche auf Dauer lebensfähig bleiben. In Lateinamerika gilt es als Binsenweisheit, dass der Reiche nicht ohne den Armen leben kann, auf dessen (niedere) Dienstleistungen er angewiesen ist.“

Axel Borsdorf und Martin Coy: Megacities und globaler Wandel. In: Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis Nr. 1, 18. Jg., 2009. S. 24–25

M2 Los Bosques: Ortsteil von „Piedra Roja“



M3 Wohnhaus in einer „Ciudad Vallada“



Aufgaben:

1. **Charakterisieren** Sie anhand der Materialien 1–3 das neuartige Phänomen der „Ciudades Valladas“ (Gated Cities).
2. **Arbeiten** Sie wesentliche Unterschiede zu „Barrios Cerrados“ (Gated Communities) heraus.
3. **Erklären** Sie Ursachen und Entstehungsbedingungen von „Ciudades Valladas“ (M 4–5).
4. **Vergleichen** Sie die Merkmale der „Ciudades Valladas“ mit den Kriterien des geographischen Stadtbegriffs (M 6).
5. **Erklären** Sie die Aussage, dass in den Städten Lateinamerikas „der Reiche nicht ohne den Armen leben kann“ (M 1).
6. **Erörtern** Sie die Frage, ob mit der Entstehung von „Ciudades Valladas“ das „Ende der lateinamerikanischen Stadt“ (M 1) eingeleitet wird.

M4 Interview mit Prof. Dr. Axel Borsdorf vom Geographischen Institut der Universität Innsbruck, einem ausgewiesenen Kenner der Stadtentwicklung in Lateinamerika

Handelt es sich bei den „Ciudades Valladas“ um ein neuartiges Phänomen der lateinamerikanischen Stadtentwicklung?

Natürlich handelt es sich bei projektierten oder schon erreichten Einwohnerzahlen von über 50 000 Menschen um ganz neue Maßstäbe. Aber die neuen Städte bestehen ja aus vielen in sich geschlossenen Vierteln, also aus „Barrios Cerrados“. Insofern stellen die „Ciudades Valladas“ eigentlich eine Weiterentwicklung in einer höheren Dimension dar...

Es ist zu beobachten, dass diese „neuen Städte“ nur im Umland von Metropolen entstehen. Welche Ursachen hat das?

Nur die Metropolen garantieren, dass die „neuen Städte“ auch in absehbarer Zeit gefüllt werden. Sie bieten nicht nur die nötige Klientel, sie weisen auch jene Umwelt- (Smog, Lärm etc.) und sozialen Probleme (Kriminalität, Gewalt etc.) auf, denen viele Bewohner entfliehen möchten. ...

Wo sehen Sie die wesentlichen Ursachen für die Entwicklung von „Ciudades Valladas“?

Ein sicheres Wohnumfeld für Kinder und Frauen ist bereits das Motiv, in „Barrios Cerrados“ zu ziehen. Für die neuen „Ciudades Valladas“ spricht darüber hinaus die vermeintlich gesunde Umwelt mit guter Luftqualität, sauberem Wasser und viel Natur. ... Neben der Nachfragesituation darf aber

die Angebotsseite nicht übersehen werden. Große Immobilienfirmen wittern ein Geschäft für Jahre und verstärken die Nachfrage durch intensive gezielte Werbung. Eine wichtige Ursache ist natürlich der Rückzug der öffentlichen Hand aus der Planung im Zuge des neoliberalen Wirtschaftsmodells. So haben die Entwicklungsgesellschaften freie Hand. ...

Lässt sich die Entwicklung durch die Kommunen oder den Staat überhaupt noch steuern?

Kaum. Und wenn sie es auch wollten: Die wirtschaftliche Potenz und das gute politische Lobbying der Immobiliengesellschaften binden ihnen die Hand. ...

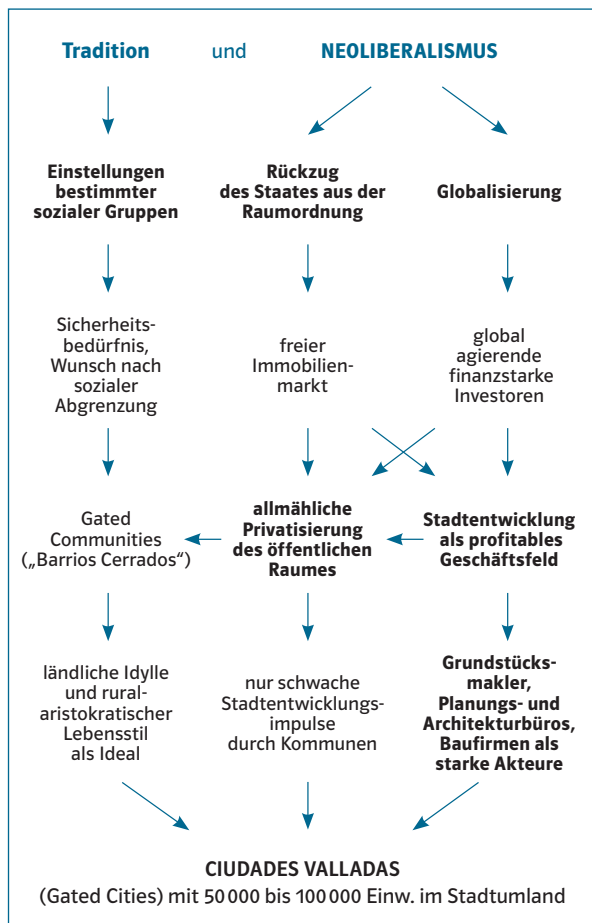
Sind die „Ciudades Valladas“ auf Dauer überhaupt lebensfähig?

Nun ja, Alphaville bei Sao Paolo besteht ja bereits seit fast 40 Jahren und funktioniert immer noch. Wie es den anderen neuen Städten ergeht, wird man sehen, wenn alle Grundstücke verkauft sind und die Immobiliengesellschaften mit der Veräußerung kein Geschäft mehr machen können. Ob sie dann noch Verwaltungsfunktionen übernehmen ... oder die Bewohner auf sich gestellt sein werden, steht in den Sternen. Aber ... in Lateinamerika regelt sich irgendwie alles, die nötige paciencia (Geduld) vorausgesetzt.

M5 Entstehung von „Ciudades Valladas“:

Ursachen und Rahmenbedingung

Entwurf: W. Korby



M6 Kriterien des geographischen Stadtbegriffs

- funktionaler und mit wachsender Größe zunehmender Bedeutungsüberschuss des Waren- und Dienstleistungsangebots für das Um- und Hinterland
- je nach Staat unterschiedliche Mindestgröße an Fläche und Bevölkerung
- zentrierte Siedlungsform mit hoher Wohnstätten- und Arbeitsplatzdichte und einer vom Zentrum zur Peripherie abnehmende Dichte an Bevölkerung und Verbauung
- weit gefächertes Berufsspektrum im Sekundären, v. a. aber im Tertiären Sektor
- mit wachsender Größe zunehmender Grad innerer funktionsräumlicher Gliederung (z. B. Viertelbildung)
- Entstehungsort politischer, gesellschaftlicher und technologischer Innovationen
- Raum hoher Mobilität
- stadttypisches generatives Verhalten der Bevölkerung mit Trend zu Einpersonenhaushalten, Kleinfamilien und sonstigen neuen Wohn- und Lebensformen
- hohes Maß künstlicher Umweltgestaltung mit meist starker ökologischer Belastung bzw. Überlastung
- Abhängigkeit von den Ressourcen des umgebenden ländlichen Raumes, z. B. beim Angebot ökologischer Ausgleichsräume (u. a. für Naherholung), bei der Nahrungsmittelversorgung oder bei der Bereitstellung von Standorten für „sperrige“ Infrastruktureinrichtungen